Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 123. | Dienstag, den 27. Mai 1884. | II. Jahrg.

Heuchlerische Anschuldigungen.

Wie gut es die liberale Presse versteht, im passenden Zeitpunkte auf ein bestimmtes Stichwort hin einheitlich und geschlossen vorzugehen, das zeigt sich eben jetzt wieder in ihren Rückblicken auf die Thätigkeit des preußischen Landtages. Mit der größten Einmüthigkeit wird dieselbe für unfruchtbar erklärt, gleichzeitig aber auch der konservativen Partei die alleinige Verantwortlichkeit hierfür zugeschoben. Da dem Publikum dieser Presse die Entgegnungen der konservativen Organe im allgemeinen nicht zugänglich sind, so kann bei der Beweisführung den Thatsachen wie der Logik mit der größten Rücksichtslosigkeit begegnet werden und wird es auch. Zu Widerlegungen ist eben deshalb von unserem Standpunkt kein Grund. Nur auf die Taktik müssen wir hinweisen, die immer nur uns Konservative zur Zielscheibe nimmt, die Regierung wie die anderen Parteien aber aus dem Spiele läßt, gerade als ob die Konservativen nicht nur zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen wären, sondern im eigentlichsten Sinne des Wortes das Heft in den Händen hätten. In gewisser Weise kann uns diese ausschließliche Aufmerksamkeit der Gegner ja schmeichelhaft sein. Wenn wir wirklich so leistungsunfähig und zukunftslos wären als man uns darstellt, so würde es sich nicht der Mühe lohnen, so schonungslos über uns herzufallen.

Die Konservativen können mit gutem Gewissen sagen, daß sie das Ihrige gethan, nm die Jagdordnung und die Steuergesetze zustande zu bringen. Mit der ersten ist es ihnen im Abgeordnetenhause wenigstens gelungen; für die letzteren iß so viel Material gesammelt, gesichtet und zusammengestellt, daß in naher Zukunft sicher erreicht werden wird, was diesmal nur vorbereitet werden konnte. Die Geschichte der Steuerkämpfe in anderen Staaten weist ganz ähnliche Erscheinungen auf. Nirgends ist man im ersten Anlauf zum Ziel gelangt, meist hat es sogar einer ganzen Reihe von Jahren bedurft, um die mit Naturnothwendigkeit hervortretenden Interessengegensätze auszugleichen. Verloren ist hier also gar nichts. Ueberhaupt darf auf den Werth der Gesetzgebung niemals nach den Erfahrungen so kurzer Perioden geschlossen werden, wie sie eine Tagfahrt darstellt. Unsere Eisenbahnpolitik, die jetzt als abgeschlossenes Ganzes vorliegt und allgemein als ein Meisterstück anerkannt wird, ist das Werk fünfjähriger Arbeit. Wer sie nach den Erfolgen der ersten paar Jahre hätte beurtheilen wollen, würde zu ganz anderen Ergebnissen gekommen sein, wie der Minister Maybach sich hier auch thatsächlich abfällige Kritik genug hat gefallen lassen müssen. Warum soll denn die Steuerreform nicht dasselbe für sich in Anspruch nehmen dürfen? Nur scheinbar handelt es sich hier um eine leichte Aufgabe. In Wahrheit kann es gar nichts dornenvolleres geben, als Umgestaltung der gewohnten Zustände gerade auf diesem Gebiete, an welches sich das Interesse jedes Einzelnen im Staate klammert.

Alle diese Gründe würden die Liberalen verstehen und für sich ins Gefecht führen, wenn unsere innere Politik in ihrem Sinne geleitet würde. Daß sie unter den obwaltenden Umständen taube Ohren haben, wundert uns nicht, kann natürlich aber auch keinen Eindruck machen.

Politische Tagesfragen.

Zur Richtigstellung der verschiedenen Nachrichten der Zeitungen über die Angra-Pequenna-Angelegenheit ist die „Nordd. Allg. Ztg." in den Stand gesetzt, den Wortlaut des am 24. April d. J. an den kaiserlichen Konsul in Kapstadt gerichteten Telegramms des Herrn Reichskanzlers mitzutheilen. Dasselbe lautet: „Herrn W. A. Lippert deutschem Konsul Kapstadt. Nach Mittheilungen des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom Orangefluß auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reiches stehen. gez. von Bismarck." Weiteres liegt, wie die „N. A. Z." hinzufügt, bisher in dieser Angelegenheit nicht vor.

Die „Nordd. Allg. Ztg." behandelt das Thema der Unfruchtbarkeit der letzten preußischen Landtagssession und kommt zu dem Schlusse, daß es bei den zwischen Centrum und preußischen und deutschen Conservatismus bestehenden Gegensätzen (die namentlich in den nationalpolnischen Sympathien des Centrums zu Tage treten) nicht Wunder nehmen könne, daß die Versuche einer Verständigung zwischen Conservativen und Ultramontanen nichts Greifbares zu Tage gefördert haben. Was an wichtigen Gesetzen in dieser Session zu Stande gebracht worden sei — die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover und die neuen Eisenbahnverstaatlichungen — sei vornehmlich durch eine conservative nationalliberale Majorität zu Stande gekommen; was gescheitert sei, dafür habe sich das Centrum besonders „interessirt"

„Memorial diplomatique" meldet: Das Londoner Cabinet habe mit der deutschen Regierung Verhandlungen eingeleitet, um Erklärungen bezüglich der im englisch-portugisischen Congovertrage vereinbarten Zollsätze zu liefern. Diese Zollsätze sind von Portugal gefordert und von England acceptirt worden, um die Kosten des Unternehmens und der Schifffahrtspolizei auf dem Congo zu decken, welche Portugal zu tragen hat. Lord Granville hofft, daß das Berliner Cabinet seinen früheren Standpunkt wieder einnehmen werde. Was die internationale afrikanische Gesellschaft anlangt, so behält sich der Leiter des englischen auswärtigen Amtes noch vor, die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese ernste Frage zu lenken. Der Meinungsaustausch, den er darüber mit dem deutschen Reichskanzler hatte, bezog sich nur auf die Zollsätze sowie auf die Vortheile, die aus dem portugisisch-englischen Vertrage erwachsen müssen. Andere Verhandlungen sind mit Deutschland nicht geführt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai 1884.

— Gestern arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst mehrere Stunden allein, nahm hierauf um 11 Uhr den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing Mittags 12 Uhr den Regierungs-Präsidenten in Kassel, von Brauchitsch, sowie später den Hauptmann im Generalstabe des XV. Armeekorps in Straßburg von Einem, welcher die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters, des Generals von Rottmaler, überbrachte. Um halb 1 Uhr begab Seine Majestät der Kaiser sich zum Besuch bei der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ins Königliche Schloß und nahm mit Höchstderselben dort auch gemeinsam das Dejeuner ein. Später unternahm Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Lieutenants à la suite Grafen Lehndorff eine Spazierfahrt, und war um 5 Uhr wieder zum Diner bei der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Königlichen Schlosse anwesend. Abends wohnte Seine Majestät der Kaiser mit Höchstseiner erlauchten Schwester der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin der Vorstellung im Schauspielhause bei, wo auch wieder während der Zwischenpausen der Thee gereicht wurde. Heute Vormittag empfing Seine Majestät zum Vortrage den Hofmarschall Grafen Perponcher und nahm hierauf im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die persönliche Meldung des zum Kommandanten von Torgau ernannten Oberst à la suite des Grenadier-Regiments (1. Ostpreuß.) Nr. 1 und bisher Kommandant von Memel, sowie der Majors von Tresckow, von Mellenthin und von Wenden entgegen und arbeitete Mittags mit dem Vertreter des Civil-Kabinets, Geh. Ober-Regierungs-Rath Anders. — Zum Diner sind keine Einladungen ergangen.

— Die Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude ist auf den 9. Juni, 12 Uhr Mittags, festgesetzt. Die in den Grundstein einzumauernde Urkunde soll vervielfältigt und an die Theilnehmer des Festaktes vertheilt werden. Seine Majestät der Kaiser wird bei der Feier von einem großen militärischen Gefolge, auch von den Feldmarschällen und ältesten activen Generalen umgeben sein. Auch die Mitglieder des Bundesraths und des Ministeriums sollen daran theilnehmen.

— Der Reichstag wird seine erste Plenarsitzung nach Pfingsten am 10. Juni abhalten. Die zweite Lesung des Unfallgesetzes soll erst am 16. Juni beginnen; sie wird mindestens acht Sitzungen erfordern.

Philippsruhe, 26. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat den Erbprinzen von Anhalt zum Rittmeister im 1. Garde-Dragoner-Regiment und Hauptmann à la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 ernannt. Der Großherzog von Hessen verlieh dem Erbprinzen von Anhalt den Goldenen Löwen-Orden.

Philippsruhe, 26. Mai. Gestern Abend fand eine glänzende Soirée mit Aufführung von lebenden Bildern unter feenhafter Beleuchtung der Orangerie, des Parks und der Alleen statt. Gegen sechszig Fürstlichkeiten wohnten der Festlichkeit bei. Der Kronprinz führte die Kaiserin von Rußland. An die Aufführung schloß sich ein Cercle und Souper.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz, welcher in Gelnhausen einen kurzen Aufenthalt genommen und die dortige Barbarossa-Burg, sowie die Marienkirche besucht hatte, ist heute Nachmittag 12¼ Uhr hier eingetroffen und in dem mit Fahnen und Flaggen geschmückten Postgebäude abgestiegen. Auf der Fahrt nach dem Postgebäude wurde Se. k. k. Hoheit von dem Publikum mit brausenden Hurrahs begrüßt. — Nach dem Diner, an welchem der General von Oppeln-Bronikowski, der Geheime Postrath und Oberpostdirector Heldberg, der Polizeipräsident Hergenhahn und der Director Luthmer theilnahmen, begab sich Se. k. k. Hoheit zu Wagen nach Rumpenheim, um die Kaiserin von Rußland, die Königin von Dänemark und die übrigen daselbst anwesenden Fürstlichkeiten zu begrüßen.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Unter allgemein lebhafter Theilnahme der Wähler haben die Ergänzungswahlen der inneren Stadt und Bezirke Mariahilf begonnen. Besonders war im Maria-

---

2

Lukas.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.
(Fortsetzung)

In diesem Augenblicke erhob sich an einem Tische in der Nähe ein Mann, welcher hier so lange den Kopf auf seine Hände gestützt, gesessen hatte, und wendete sich nach den Sprechenden hin. Es war der bereits erwähnte Lukas Bradisch. In der Nachbarschaft war er als Factotum bekannt, und da er in unserer Erzählung eine bedeutende Rolle spielen wird, so sei dem Leser zunächst ein Bild des Aeußeren dieses Mannes gegeben.

Lukas war kräftig gebaut, aber Ausschweifungen hatten seine jugendlichen Kräfte untergraben. Seine Gesichtsfarbe war bräunlich, die Augen waren dunkel und wild, sein ganzes Aussehen machte einen unangenehmen Eindruck. Bekleidet war er mit einem sammetnen Wamms, einer rothen Weste, Hosen aus geripptem Baumwollenstoff, gestreiften Strümpfen und Schnürstiefeln. Der Anzug war unsauber; das Haupthaar ungeordnet und hing zum großen Theil über das Gesicht herab. Seine Manieren waren die eines bequemen und unordentlichen Menschen. Die eigenen Fehler sah er nicht, bereitete sich aber gern das Vergnügen, ordentliche Menschen in ihrem Mißgeschick lächerlich zu machen.

Der alte Wakefield hatte Lukas lediglich aus Mitleid mit dessen Weibe, einer schwachen und fortwährend leidenden Frau, Beschäftigung gegeben und behielt ihn so lange, als er es noch verantworten konnte. Zu seinem Leidwesen mußte er ihn doch endlich wegen Trunkenheit und Vernachlässigung seiner Geschäfte entfernen.

Von dieser Zeit ab hatte Lukas nichts unversucht gelassen, den Farmer zu kränken. Jede redliche Arbeit war jetzt von dem Entlassenen aufgegeben, und er wurde das willige Werkzeug eines jeden schlechten Menschen, der ihn zu gemeinen Zwecken in Anspruch nehmen wollte. Sein Hauptbestreben war jetzt, sich Geld zu verschaffen, gleichviel durch welche Mittel. Er sann darüber nach, wie er seinen ehemaligen Farmer, welcher durch verschiedene Umstände in Verlegenheiten gerieth, zu seinem Schuldner machen konnte, bis ihm dies in der That leider gelang. Dadurch nun, daß Wakefield zu einem bestimmten Termin eine Summe an Lukas nicht zurückzahlen konnte, ließ dieser seinen ehemaligen Brodherrn in's Schuldgefängniß bringen. —

„He, Mädel!" rief Lukas aus, indem er schadenfroh sich der zitternden Clara näherte. „Was ist denn mit Ihnen? — Finden Sie etwas an mir, welches Sie in Furcht setzen kann?"

„Gewiß! In Ihnen ist etwas, welches einen Jeden in Furcht setzen muß!"

„In der That?" spottete Lukas, „und was mag es wohl sein, meine Schöne?"

„Ein schlechtes Herz!" antwortete Clara furchtlos.

„Ein schlechtes Herz! So, so! Ich bin so frei, dies zu bestreiten. Es ist nicht ein schlechtes Herz, mein zartes Dämchen, sondern ein Herz, welches durchstochen worden ist, durch und durch!"

Jetzt trat Charles Maydew an Lukas heran und fragte ihn in herabwürdigendem Tone: „Was meinen Sie eigentlich? Was haben Sie gethan, Lukas, wodurch Sie dem Fräulein Wakefield solch eine Aufregung bereiten? — Was für eine Sprache führen Sie überhaupt?"

„Sie werden sehen!" antwortete Lukas spöttisch. „Herr Wakefield schuldet mir eine kleine Summe Geldes. Als ich dasselbe zurückverlangte, und er es mir nicht geben wollte, da dachte ich —"

„Ah, jetzt weiß ich Alles!" unterbrach ihn der junge Mann mit aufblitzenden Augen. „Der Farmer konnte Ihnen die Schuld nicht zurückzahlen, und Sie waren darauf so freundlich, ihn in's Gefängniß bringen zu lassen?"

„Richtig! Sie hätten meine Handlung nicht weiser errathen können, wenn Sie selbst Salomon wären," antwortete Lukas mit Ironie.

„So, Sie sind ja ein recht nettes Muster von Menschlichkeit!" bemerkte Charles Maydew mit dem Ausdruck der tiefsten Verachtung — „In der That, ein braver, ritterlicher Mann! — „O, Clara," fuhr Charles, sich an das weinende Mädchen wendend, fort, „warum haben Sie mir dies nicht früher erzählt?"

„Ich konnte es nicht, mein Herr," antwortete das noch immer schluchzende Mädchen, „wenngleich ich es auch wollte. Sehr oft hatte ich mir es vorgenommen, darüber zu sprechen; wenn aber die Worte bereits auf der Zunge waren, glaubte ich sterben zu müssen — —"

„Wie hoch ist die Summe?" fragte Charles ruhig.

„O, mein Herr, sehr hoch!" antwortete sie verzweiflungsvoll.

„Wirklich?" fuhr Charles etwas verwirrt fort. „Das thut mir sehr leid!"

„Das ist Alles, was er thun will?" sprach Lukas mit vollster Befriedigung leise und kichernd vor sich hin.

„So geben Sie mir doch die Höhe der Summe an, Clara!" wiederholte Charles nach kurzem Besinnen.

„Neunzehn Pfund, mein Herr!" rief sie in Verzweiflung aus.

„Neunzehn Pfund und sechs Schillinge!" fiel Lukas hastig ein.

„Schon gut, Lukas! Sie haben es nicht nöthig, so ausführlich zu sein!" sagte Charles.

„Man ist mit mir früher ausführlich genug gewesen," entgegnete jener. „Die Verhältnisse haben sich nun geändert. Diese Ausführlichkeit ist mir früher gelehrt worden, und ich habe die Lectionen nicht vergessen."

„Lukas, ich weiß, Sie sind selbst ein benöthigter Mann," sagte Charles argwöhnisch; „wie ist es möglich, daß der Farmer Wakefield Ihr Schuldner mit einer so ansehnlichen Summe werden konnte?"

„Wie? Durch erhaltene Valuta!" antwortete Lukas in belehrendem Tone.

Und worin bestand diese?" fragte Charles.

hilfer Bezirk der Kampf äußerst hitzig. Wahrscheinlich hat der Kandidat der vereinigten Linken, Neuber, über den Kandidaten der antisemitischen Partei, Pattai, den Sieg davongetragen. — Der ungarische Justizminister Pauler sprach gestern vor seinen Wählern in Ofen die Ueberzeugung aus, daß für das Parlament eine strengere Hausordnung und Erweiterung der Machtbefugnisse des Präsidenten unbedingt nöthig sei. — Prager Nachrichten zufolge hat der czechische akademische Leseverein Kraszewski gestern zum Ehrenmitglied ernannt.

Wien, 26. Mai. Heute wurde die Insolvenz einiger Productenfirmen (Lederbranche) bekannt, von denen jedoch nur eine bedeutend sein soll. Der hiesige Platz ist wenig betheiligt, dagegen wird das Ausland, besonders London, in stärkere Mitleidenschaft gezogen. Die österreichische Creditanstalt erklärt, bei den Insolvenzen nicht interessirt zu sein. — Die Angaben, wonach das Cartellverhältniß zwischen der Warschau-Wiener und der Carl-Ludwigbahn reactivirt werden solle, werden hier in Abrede gestellt und zwar deshalb, weil von beiden Bahnen mit Rücksicht auf die Kündigung des Cartells namhafte Refactien für Getreide zugestanden werden mußten.

Agram, 26. Mai. Der kroatische Landtag ist durch Königlichen Erlaß für den 5. k. Mts zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit hierher einberufen.

St. Petersburg, 25. Mai. Der Moskauer Expreßzug ist in vergangener Nacht gegen 1 Uhr in der Nähe der Station Bologoe entgleist, die Lokomotive mit einem Gepäckwagen und drei Personenwagen zweiter Klasse stürzten den Eisenbahndamm hinunter. Der Direktor einer Fabrik in Moskau, Namens Dutel, wurde getödtet, ein Herr und eine Dame wurden schwer, fünf Personen vom Zugpersonal wurden leicht verletzt.

St. Petersburg, 26. Mai. Ueber das gestrige Eisenbahnunglück bei Botoboje werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Lokomotive mit dem Tender, ein Bagagewagen, ein Personenwagen und ein Schlafwagen stürzten von dem drei Faden hohen Eisenbahndamm herab und wurden zertrümmert, ein zweiter Personenwagen blieb auf dem Schlafwagen hängen. Von den in dem ersten Personenwagen befindlichen drei Personen retteten sich zwei durch das Fenster, während eine starke Kontusionen erlitt; aus dem Schlafwagen blieben vier in den oberen Kojen Schlafende unversehrt, von den in den unteren Kojen Schlafenden wurde dagegen einer getödtet, während die anderen schwere Verletzungen erlitten. Die Insassen des zweiten Personenwagens blieben unbeschädigt. In dem einige Stunden nach dem Unglück aus Moskau kommenden Courierzuge befand sich der Großfürst Sergius, welcher sofort Anordnungen zur Fürsorge für die Verwundeten treffen ließ.

St. Petersburg, 26. Mai. Der zum Generalgouverneur von Turkestan ernannte General von Rosenbach ist gestern dorthin abgereist.

Moskau, 25. Mai. Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm wird mit seinem Gefolge heute Nacht 12 Uhr mittels Extrazuges via Brest die Rückreise nach Berlin antreten.

Paris, 26. Mai. Am gestrigen Nachmittag sammelten sich einige tausende Manifestanten oder Neugierige auf dem Kirchhof Père-Lachaise an, hielten an den Gräbern der Communards Reden und riefen, wenn sie an Polizeitrupps vorüber gingen, wiederholt: Es lebe die Commune! Es lebe die sociale Revolution! Nirgends fand ein Zusammenstoß statt und um 4 Uhr war der Kirchhof fast gänzlich geräumt. Die Menge zerstreute sich in den benachbarten Straßen vollständig ruhig. Keine Verhaftungen sind vorgekommen.

Turin, 26. Mai. Morgen Abend findet hier in Gegenwart des Königs, der Königin und der Prinzen des Königlichen Hauses die feierliche Eröffnung der internationalen Elektrizitäts-Ausstellung statt.

Kairo, 25. Mai. Bis jetzt sind zehn Boten von hier nach Khartum abgesandt worden, eine weitere Anzahl von Boten soll via Dongola nach Khartum abgehen. Dem Gouverneur von Dongola, dessen Treue man seit der Bildung einer englischen Nilflottille nicht mehr bezweifelt, sind tausend Gewehre übersendet worden. Die englische Nilflottille besteht vorläufig aus 3 Dampfern, von denen jeder 20 englische Seesoldaten an Bord hat, die Flottille wird ganz unabhängig von der egyptischen Armee agiren. Von dem hiesigen englischen Generalstab sind, mit Ausnahme der fertiggestellten Pläne, irgend welche andere Vorbereitungen für einen Herbstfeldzug nicht getroffen; von den englischen Militairbehörden wird einem Marsche von Suakin über Berber nach Khartum, weil er der am wenigsten schwierige ist, entschieden der Vorzug gegeben, die egyptische Armee soll sich den Nil aufwärts bewegen, um die Aufmerksamkeit der Aufständischen abzulenken.

Kairo, 26. Mai. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus verlautet, daß der Staatssekretär des Innern, Clifford Lloyd, mit der nächsten Post über Brindisi nach London geht und nicht hierher zurückkehrt; die von demselben ernannten englischen Beamten würden sodann verabschiedet.

New-York, 26. Mai Die Verhaftung des Präsidenten der Marinebank Fish ist erfolgt.

Provinzial-Nachrichten.

Fordon, 25. Mai. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feierten gestern bei voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische die Eheleute Gasthofbesitzer T. Vogel hier. Zahlreiche Freunde und Verwandte des weit bekannten allgemein beliebten Jubelpaares waren zu diesem schönen Feste erschienen, das in den bekränzten Räumen des Vogel'schen Gasthauses stattfand.

Osterode, 24. Mai. (Wölfe.) Der hiesige Landrath macht heute im Kreisblatte bekannt, daß sich in den letzten Tagen an mehreren Punkten des hiesigen Kreises Wölfe gezeigt haben. Auf der Feldmark Sallewen hat einer dieser russischen Ueberläufer ein kleines Lamm geraubt. In der Nähe der Stadt Liebemühl und im Mohrunger Kreise ist ebenfalls das Erscheinen eines Wolfes konstatirt.

Pr. Stargardt, 24. Mai. (Selbstmord.) Während der Fahrt des von Hochstüblau gestern früh 8 Uhr ankommenden Personenzuges sprang in der Nähe des Gutes Neudorf ein völlig unbekannter Mann aus einem Coupee 4. Klasse. Zu dieser That, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte, veranlaßte ihn die Furcht vor Verhaftung und Strafe, da er unterwegs die Taschenuhr eines Mitreisenden zu stehlen versucht hatte, bei diesem Vorhaben jedoch in flagranti ertappt worden war. Gelegentlich der demnächstigen Obduktion der Leiche dürfte der Name des Unglücklichen festgestellt werden.

Königsberg, 26. Mai. (Selbstmord.) Besucher des Volksgartens erblickten gestern Nachmittag an der Außenwand der sogenannten „Butterbergs-Baracke" zwischen dem Ausfallthor und der Kaserne „Sternwarte" einen jungen Mann hängen. Er hatte sich einen Fensterhaken und sein Halstuch als Mittel zum Selbstmord gewählt und seinen Zweck trotz der um diese Tageszeit nicht geringen Frequenz des vorüberführenden Weges auch erreicht, denn seine Leiche war bereits starr; sie wurde der Anatomie überliefert. Aus den bei ihr vorgefundenen Papieren ging hervor, daß der Verstorbene ein Faktor oder Hausdiener Karl August W. aus Schmulken, Kreis Gumbinnen, war, der vor einigen Monaten in der Vorderen Vorstadt gedient und sich darauf angeblich nach Danzig begeben hatte. Das Motiv des Selbstmordes soll Zwist mit seiner Geliebten gewesen sein. (K. H. Z.)

Von der russischen Grenze, 24. Mai. (Russische Verhältnisse.) In der russischen Grenzstadt Lipno passiren recht nette Dinge. Das 18. Dragoner-Regiment, welches dort in Garnison steht, erklärte plötzlich, daß es das Heu für 65 Kopeken pro Pud nicht mehr erhalten könne, und ein dort hingesandter hoher Militär bestätigte diese Angabe, so daß die Intendantur genöthigt wurde, für Heu fernerhin 82½ Kopeken pro Pud zu zahlen. In Wahrheit aber lieferte der Kaufmann Opoczynski aus Lipno das Heu nach wie vor für 65 Kopeken pro Pud, zahlte aber an den Oberst Renne in Lipno monatlich 75 Rubel, den Lieutenant Samarzi monatlich 25 Rubel, den Titularrath Ryznik monatlich 25 Rubel, im Ganzen an verschiedene Personen über 1200 Rubel Entschädigung. So wurde es gemacht. Die saubere Gesellschaft stand nun in den letzten Tagen vor dem Kriegsgericht in Warschau. Es wurden verurtheilt zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien, Würden und Orden und außerdem zur Ansiedelung im Gouvernement Tomsk der Oberst Baron Renne, ebenso der Oberstlieutenant Lomtieff, der Lieutenant Samarzi, der Titularrath Ryznik und der Kaufmann erster Gilde Mejran. Der Kaufmann Opoczynski war während der Verhandlung flüchtig geworden.

Kl. Falkenau, 24. Mai. (Verunglückt.) Vor etwa fünf Wochen reiste der Wirthschafter Johann Radtke, welcher sich damals bei seiner Nichte, der Besitzerwittwe Gebauer in Kl. Grünhof aufhielt, ins Werder zu Verwandten, um von einem derselben ein Darlehn zu erheben. Er versprach, nach drei Tagen zurückzukommen, aber einige Wochen vergingen und R. kehrte nicht zurück. Am 15. d. M. sahen die Fährleute der Falkenau-Pieckeler Fähre einen Leichnam auf der Weichsel schwimmen; sie fischten denselben auf und es wurde festgestellt, daß es Radtke war. Man fand bei ihm noch die Uhr, auch etwas Geld und mehrere Papiere vor, darunter den Schuldschein über das zu erhebende Darlehn. Jedenfalls ist Radtke verunglückt; er war etwa 60 Jahr alt und hinterläßt keine Familie. (Westpr. Mitth.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 27. Mai 1884.

— (Militärisches.) Premierlieutenant Thiel vom 7. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 57, Neustettin, ist unter Stellung à la suite des Regiments als Adjutant zur Kommandantur von Thorn kommandirt.

— (Personalien.) Bestätigt sind: 1. Herzoglicher Revierverwalter Herr Laschke zu Wudek als Schiedsmann für den Bezirk Grabia. 2. Bürgermeister Herr Wernicke zu Podgorz als Schiedsmann für den Bezirk Podgorz und als Stellvertreter des Schiedsmannes für den Bezirk Nessau. 3. Der Amtsvorsteher Krüger zu Mlyniec als Schiedsmann für den Bezirk Birkenau und als Stellvertreter des Schiedsmannes für den Bezirk Chelmonie. 4. Der Gastwirth Herr Gottlieb Seibrandt zu Alt-Skompe als Waisenrath für diese Gemeinde.

— (Max Hirsch.) Mit der Hirsch-Duncker'schen Verbands-Invalidenkasse, mit welcher wir uns im vorigen Jahre im Interesse der Hereingefallenen beschäftigten und Herrn Max Hirsch bei seiner Anwesenheit hier sehr unbequem waren, muß es recht faul bestellt sein, da selbst das „Berl. Tageblatt" nicht mehr die Partei desselben zu nehmen wagt, nachdem das Berliner Polizeipräsidium auf die Beschwerde des Arbeiters Pampel (an welche wir auch schon auf einer Stelle hier erinnert haben), diesem erwidert hat, daß sich bei der amtlichen Revision jener Kasse im vorigen Jahre ein rechnerischer Fehlbetrag von 1600000 bezw. 1208000 Mk. herausgestellt habe. Die Beseitigung desselben würde eine Erhöhung der Beiträge um das Drei- bis Vierfache des bisherigen Satzes erfordern. In diesem Sinne ist die vom Polizeipräsidium an den Kassen-Vorstand ergangene Aufforderung zur Abänderung der Satzungen derselben ohne Zweifel aufzufassen. Daß die Kasse dieser Aufforderung nicht nachkommen kann, ohne sich bankerott zu erklären, liegt nahe genug; denn wie sollen die Mitglieder nun auf einmal das Dreifache von dem bisher Gezahlten entrichten? Dazu werden nur sehr wenige im Stande und noch weniger gewillt sein. Dem Endergebniß brauchen wir nicht vorzugreifen; wir können es abwarten. Ob auch Herr M. Hirsch — ist eine andere Frage.

— (Arbeiter-Kolonien.) Die Bestrebungen des Pastors von Bodelschwingh zur Bekämpfung des Bettler- und Landstreicherunwesens haben, wie aus zahlreichen Berichten hervorgeht, überall die verdiente Anerkennung gefunden: in einer Reihe von Provinzen sind bereits Arbeiter-Kolonien nach dem Muster von Wilhelmsdorf begründet und eröffnet worden, während in den übrigen die Verhandlungen hierüber sich im Gange befinden. Zugleich ist an vielen Stellen mit der Einrichtung sogenannter Naturalverpflegungsstationen vorgegangen worden. Da es nun von Interesse ist, über die Ausdehnung, welche die letztere Organisation bisher gefunden hat, eingehende und genaue Auskunft zu erhalten, so hat der Minister des Innern die Oberpräsidien angewiesen, unter Benutzung eines bestimmten ihnen mitgetheilten Schemas eine entsprechende Uebersicht nach dem Stande der bezüglichen Einrichtungen am 1. Mai d. Js. aufstellen zu lassen und sich zugleich hinsichtlich der Wahrnehmungen über die Wirksamkeit der Naturalverpflegungsstationen zu äußern und ihre Statuten oder die der mit ihrer Unterhaltung befaßten Verbände mit einzureichen. In der Uebersicht sind auch diejenigen Kreise mit aufzunehmen, welche zwar eigentliche Naturalverpflegungsstationen nicht besitzen, jedoch anderweite Einrichtungen zur Bekämpfung der Vagabondage getroffen haben und dieselben aus Kreiskommunalfonds erhalten.

— (Zum Provinzial-Turnfeste.) Auf ein Gesuch der Veranstalter des während der Pfingstfeiertage in Bromberg stattfindenden Turnfestes für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und den Netzedistrikt um Fahrpreisermäßigung für die Theilnehmer an dem Feste hat die Ostbahn-Direktion erwidert, daß sie eine weitergehende Vergünstigung als daß bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens 30 Turnern eine Fahrpreis-Ermäßigung für die ersten drei Wagenklassen von 50 Prozent bewilligt wird, nicht gewährt werden kann. Es wird nun den Vereinen vorgeschlagen, für die Turner bestimmter Distrikte Sammelstationen einzurichten, von wo aus die Fahrt gemeinschaftlich angetreten werden kann.

— (Mit ächt semitischer Dreistigkeit) belästigt ein jüdischer Destilateur die friedlichen Bewohner der früher so ruhigen St. Annen-Straße. Nicht genug, daß er mitunter die ganze Straße mit Tonnen und Fässern verbarrikadirt, so daß dieselbe

---

„Worin sie bestand? — In einem Haufen Weizen. — Ach, Sie mögen starren! Der arme Lukas, welcher nie einen Acker besaß, Herr von einem Haufen Weizen! Ja, Sie sehen, daß arme Leute eben so gut etwas besitzen können, wie die reichen. —"

„Gut, gut," erwiederte Charles ungeduldig, und als dieser im Begriff war, weiter zu sprechen, unterbrach ihn Lukas: „Ich hätte den Weizen nicht an einen Bettler verkaufen sollen!"

„Was?" rief Charles aus. „Mäßigen Sie sich ein wenig, Lukas! Das Mißgeschick eines ruinirten Mannes giebt noch keine Veranlassung, denselben zu beleidigen. Zügeln Sie Ihre Zunge!"

„Durch den Verlust meines Besitzthums war auch ich ruinirt, und zwar körperlich, wie geistig. Nun aber halte ich meinen Kopf ebenso hoch, wie Sie, Herr Maydew, und fordere Sie auf, mir zu sagen, wann ich je einem Nachbar Unrecht gethan habe."

„Bis jetzt bin ich zwar nicht im Stande, Sie eines Verbrechens überführen zu können, indeß erwarte ich von Ihnen nichts Gutes," sagte Charles in energischem Tone. „Leute in Ihrer Vermögenslage können nicht helfen; dieselben dienen jedoch sehr oft wohlhabenden aber schlechten Leuten als Werkzeuge bei unlauteren Handlungen."

„Ich habe allerdings wohlhabende Freunde," brummte Lukas, „aber meine Handlungen sind so rein wie die Ihrigen."

„Ich wünschte, solches Ihnen glauben zu können," wendete Charles ein, jedoch meine Offenheit zwingt mich, Ihnen zu sagen, daß ich Sie für einen schlechten, gefährlichen Menschen halte, der jeder That, so nichtswürdig dieselbe auch sein möge, fähig ist."

Ein wilder Blick trat aus Lukas Augen und zwischen den eingesetzten Zähnen zischelte er: „Wie kommen Sie, Charles Maydew, dazu, in solcher Weise zu mir zu sprechen! Ich werde —" Er bezähmte sich plötzlich, dann fuhr er zu sich selbst fort: „Nein, jetzt werde ich mich nicht in eine Leidenschaft stürzen! Später, zu einer anderen Zeit, dann —"

In diesem Augenblick wurde von draußen her ein Schuß gehört, und der gereizte Mensch sagte, indem er sich die größte Mühe gab, Ruhe zu zeigen: „Es kommt der Baron! Seine Jagd auf Rebhühner hat er beendet."

„Der Baron?" rief Clara erschrocken aus. „Ich muß jetzt gehen! Adieu, Herr Charles!"

„Nein, Clara, gehen Sie nicht; ich muß mit Ihnen noch allein sprechen."

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und der Baron Chaise, begleitet von seinem Diener, Dick Dasher trat ein.

Der Baron im Alter von etwa fünf und zwanzig Jahren, war Besitzer großer Güter und Ortsvorsteher dieses Dorfes. Er war von hoher imponirender Gestalt; seine Gesichtszüge, obgleich fein geschnitten, zeigten jedoch bereits Spuren von einem allzu genußreichen Leben.

Als er da stand in seinem eleganten Jagdanzuge, das soeben entladene Gewehr in der Rechten haltend, war seine ganze Erscheinung momentan recht vortheilhaft. (Forts. folgt.)

Ein Besuch der deutschen Kolonie San Bernardino in Paraguay und bei Herrn Dr. Förster.

(Aus dem „Deutschen Tageblatt.")

Nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt Paraguays, Asuncion, brach ich im November vorigen Jahres auf, um zunächst der deutschen Kolonie San Bernardino einen Besuch abzustatten. Man muß früh auf, denn pünktlich um ½6 Uhr verläßt der Zug den Bahnhof von Asuncion, und wenn man zu spät kommt, muß man meist zwei Tage warten, denn nur vier Züge verkehren wöchentlich auf der einzigen Bahn Paraguays, von Asuncion nach Paraguari. (In allerneuester Zeit soll die Zahl der Züge vermehrt worden sein.) Die Fahrt geht recht gemüthlich von statten, denn die mit Holz geheizte Lokomotive darf nicht überanstrengt werden, und auf den zahlreichen Stationen wird reichlich lange gehalten, damit jeder dem des Morgens zu kurz gekommenen Magen zu seinem Rechte verhelfen kann; landesübliches Brod aus Mais und ungesalzenem Käse bereitet und Chipá (spr. Tschipá) genannt, gebratene Hühner, Dulce (Süßes) aus Erdnüssen und Miel (Syrup), sowie aus Miel und Maniocamehl, Orangen, Pfirsiche, Weintrauben, Guayaveäpfel u. s. w. werden reichlich und billig feilgeboten — in der rechten Apfelsinenzeit bezahlt man für einen Korb mit 40 bis 50 Apfelsinen einen halben Real, gleich 40 Pfennige; — dazu die ebenso schlechten als billigen Landescigarren und allerlei kleine Industrieartikel, namentlich Spitzenarbeiten und Stickereien.

Es ist rathsam, bei einer Fahrt auf jener Eisenbahn etwas Vorsicht anzuwenden, denn die Lokomotive mit Funkenregen und die Dächer der Waggons sind selten wasserdicht; auch haben nur die beiden ersten Wagenklassen Glasfenster; die vierte besteht sogar aus ganz offenen Wagen ohne Bänke, die hauptsächlich von Marktleuten benutzt werden. Der Dienst wird nicht eben stramm gehandhabt; je nach Umständen hält der Zug auch einmal zwischen den Stationen an, um Passagiere abzusetzen oder aufzunehmen, und der Zugführer trägt kein Bedenken, sich mit den amtlichen Papieren in der Hand auf die Perronstufen am Ende des Waggons zu setzen und ein kleines Schläfchen zu machen. Der Fahrdamm ist vernachlässigt und dient als allgemeiner Verkehrsweg. Holt der Zug — wie es mir einmal passirte — einen träumerisch dahinziehenden Reiter ein, so pfeift's und derselbe reitet gemüthlich aus dem Wege.

Hinter der zweiten Station Luque wird die Landschaft belebt und wundervoll, zahlreiche hübsche Ansiedelungen von Eingeborenen, versteckt zwischen Orangenhainen und Bananen fesseln das Auge. Rechts von der Bahnlinie treten die Hügel ziemlich nahe heran, welche den Abfall des kleinen Hochlandes zwischen Asucion und Paraguari bezeichnen, links erscheint langgestreckt der glänzende Spiegel der Lagune Ypacaray, dahinter mit ziemlich gleichmäßig verlaufendem Kamm, die sogn. Cordillere, an und auf welcher die deutsche Kolonie liegt. Ich fuhr bis zur drittletzten Station Tacuaral, welche nicht gar weit von dem Südostende der genannten Lagune liegt. Dort

für Wagen und Fußgänger völlig unpassirbar wird, hat er jetzt daselbst mitten auf dem Straßenpflaster eine Böttcherwerkstätte eröffnet, bei welcher fortwährerd so laut gehämmert wird, daß die Anwohner oft genug im eigenen Zimmer das eigene Wort nicht hören können. Einem christlichen Kaufmann würde man schwerlich so viele Freiheiten gestatten. . .

— (Die Jagd-Aussichten) für die diesjährige Saison sind nach der Ansicht vieler alter Forstbeamten recht günstige. Wenn auch die Schnepfenjagd wenig lohnend gewesen ist, so ist doch ein gutes Jahr für Jäger und Jagdfreunde zu erwarten. Der junge Wurf der Hasen hat durch Frost und kalten Regen nicht gelitten und ist überall gut aufgekommen. Das Getreide hat sich gut bestandet und bietet den Rebhühnern gedeckte Brutstätten, bereits fleißig aufgesucht werden.

— (Während die Aussichten auf eine gute Ernte in Preußen) recht günstige sind und die Frühjahrsbestellung weit vorgeschritten ist, ist der Stand der Saaten im Königreich Polen ein ziemlich ungünstiger. Da dies von Interesse für unsere Landwirthe und unseren Getreidemarkt ist, theilen wir hierüber aus einem Bericht aus Warschau, Folgendes mit: „Nachdem im Spätherbst des vorigen Jahres die Felder bei trockenem, warmen Wetter bestellt und die Aussaat bei gleichen Witterungsverhältnissen beendet wurde, waren die Saaten in allen Gouvernements des Königreichs Polen gut aufgegangen; der häufige Regen während des Winters aber und der Mangel an Schnee hat auf den Stand der Saaten ungünstig eingewirkt. In den niedrigliegenden Gegenden und auf fettem Boden, wo sich das Wasser angesammelt hatte, sind die Saaten stellenweise ausgefault, während dieselben auf leichterem, sandigen Boden mit Beginn des Frühjahrs ein besseres Aussehen hatten. Der warme und trockene März d. Js. hatte die Vegetation sehr gefördert. Gegen Ende dieses Monats stellten sich aber kalter Regen und Nachtfröste ein, welche fast den ganzen April hindurch anhielten und auf die Wintersaaten schädlich einwirkten. Die Aussichten auf eine gute Ernte in diesem Jahre, soweit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, sind nicht feststehend. Was die Frühjahrsbestellung anbelangt, so ist dieselbe gegen andere Jahre um 3—4 Wochen zurück. Erst seit 14 Tagen ist die Witterung gelinder geworden und konnte mit dem Einsäen begonnen werden. Sollte die in den letzten Tagen eingetretene günstige Witterung andauern, so würde das Wachsthum schnell gefördert werden. Uebrigens ist auf dem Warschauer Getreidemarkt trotz des zurückgebliebenen Wachsthums der Wintersaaten und trotz der verspäteten Frühjahrsbestellung eine nicht unbedeutende Preisermäßigung aller Getreidesorten und Feldfrüchte, außer der Gerste, im Vergleich mit den Preisen im vergangenen Herbste, eingetreten."

Mannigfaltiges.

Berlin, 25. Mai. (Verurtheilung.) In dem Prozesse gegen die Gründer des „preußischen Leihhauses" wurden die Angeklagten Landecker, Waldmann und Geim der wissentlichen Verschleierung der Bilance, die letzten beide auch der Veruntreuung und Unterschlagung für schuldig erkannt, Landecker zu 1800 Mk. Geldbuße evnt. 4 Monaten Gefängniß, Waldmann zu 10 Monaten Gefängniß und 900 M. Geldbuße, event. noch 2 Monate, Geim zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 25. Mai. (Eine verlorene Wette.) Am Mittwoch Nachmittag durchschritt ein hochgewachsener Student in strammem Tritt die Mauerstraße von der Französischen Straße aus, angethan mit einem weißen Damentuch, auf dem Kopfe einen rothen Federhut und in der Hand einen großen aufgespannten schwarzen Sonnenschirm. Hinter ihm aber wälzte sich eine brüllende, lawinenartig anwachsende Menge. Vor dem Hause Mauerstraße 13—14 sah sich der Student so umdrängt, daß er in das Haus flüchtete. Die gröhlende Menge zog zwei reitende Schutzleute herbei, welche den Platz säuberten, ein Schutzmann zu Fuß zwang den Studenten, sich zu demaskiren, und brachte ihn in Sachen, welche man im Hause geliehen, zur Wache. Der Student hatte gewettet, sich in besagtem Aufzuge nach dem Café New-York in der Friedrichsstraße zu begeben, aber seine Wette verloren. So etwas kann man in Berlin nicht mehr riskiren.

Anklam, 23. Mai. (Wilddieb erschossen.) Vorgestern Abend ist in der Curtshagener Forst ein Wilddieb erschossen worden. Mit dem Förster Pagels ging ein Offizier der Pasewalker Kürassiere, Frhr. v. Kl.-Tr., auf die Jagd. Sie trafen im Forste zwei Wilddiebe, welche bei Annäherung zuerst trotz eines ihnen von dem Offizier zugerufenen Halt Fersengeld gaben. Der Offizier verfolgte den einen Wilddieb, welcher sich rasch hinter einen Baum gestellt hatte, nachdem der Offizier einen Schuß in die Luft den Davoneilenden nachgeschickt hatte. (Nach der Darstellung des Pasewalker Anzeigers soll der Wilddieb den ersten Schuß abgegeben haben.) Der Wilddieb schlug in seiner gedeckten Stellung auf den Verfolger an; der Offizier schoß sofort auf den Wilddieb, fehlte ihn aber. Der Wilddieb suchte rasch neue Deckung und legte abermals auf den Offizier an. Dieser sprang, sobald er die Gefahr sah, sofort in Deckung, schoß in demselben Augenblick und traf den Wilddieb in die rechte Seite, so daß die Kugel die rechte Lunge und das Herz durchbohrte und auf der linken Brust wieder heraustrat. Der Getroffene taumelte nur noch einige Schritte und fiel dann todt nieder. Daß der Schuß in die rechte Seite gekommen, ist durch die Stellung des Wilddiebes zu erklären, welcher aus seiner Deckung über die rechte Schulter hat schießen wollen. Das Gewehr desselben war geladen, ein Hahn aufgezogen, der zweite in Ruhe, aber auch mit Zündhut versehen. Die Untersuchung über diesen Fall ist gestern durch eine hiesige Gerichts-Kommission vorgenommen, die Leichenöffnung ist heute Vormittag. Der Wilddieb, aus Leopoldshagen, soll kein Neuling in der Wilddieberei gewesen sein.

Dortmund, 25. Mai. (Rheinisch-Westphälisches Feuerwehrfest.) Heute und gestern fand hierselbst der 22. Verbandstag Rheinisch-Westphälischer freiwilliger Feuerwehren statt. Die heutige eigentliche Festfeier gestaltete sich zu einem großen, imposanten Volksfeste, an dem Tausende und Abertausende Theil nahmen. Der Festzug bewegte sich um ½12 Uhr Vormittags durch die Hauptstraßen der festlich geschmückten Stadt; im Zuge waren 111 Feuerwehren mit ca. 6000 Mann anwesend; nicht weniger als 34 Musikkorps befanden sich in dem Zuge. Die Ansprachen hielten auf dem Platze vor dem Steigerhause Herr Oberbürgermeister Lindemann-Dortmund als Vertreter der Stadt, der seinen Willkommengruß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, und Herr Mummenhoff-Bochum als Vertreter des Verbandes, der seine Rede mit einem „Hoch Deutschland" endete. Nach den Reden fanden Uebungen am Steigerhause statt.

Gemeinnütziges.

(Badecuren.) Daß mancher Ehemann den Kopf schüttelt, wenn seine Gattin sich den ganzen Winter darüber den Kopf zerbricht, in welches Bad sie im kommenden Sommer zur Kur gehen will, ist bekannt, und daß es berechtigt ist, wenn er sich fragt, welchen Zweck die Badereise eigentlich haben soll, haben selbst die deutschen Badeärzte erst kürzlich auf ihrem Kongreß in Berlin bewiesen, als sie darüber stritten und nicht einig werden konnten, welches das eigentlich wirksame Prinzip der meisten Bäder sei. Die sogenannten schweren Heilwässer, (Schwefel, Eisen, Kohlensäure und dergl.) genießen bei der einheimischen Bevölkerung der Badeorte keineswegs das hohe Ansehen, das man ihnen nach außen hin beizulegen bestrebt ist, und die Hauptfreude liegt für sie in den guten Miethspreisen, welche sie in der Badesaison erzielen; im Stillen aber können sie nicht begreifen, wie man meilenweit herreisen kann, um dies „scheußliche Wasser" zu trinken. Im weiteren sind die Badeorte nichts Anderes, als modische Verpflanzungen der Qualen großstädtischen Lebens und großartigen Hotelbetriebes — Portiers, Oberkellner, Diener, Zimmerkellner, Promenaden, Vergnügungen, Gartenkonzerte, das Alles in ausgedehntestem Maße. Daß man das Alles ebensogut im Hause haben kann, d. h. ein Erfolg von der Badekur sich auch ohne Badereise verschaffen läßt, wissen die meisten eben nicht. Die Lebensweise läßt sich daheim ebensogut befolgen, wie im Badeorte: Frühes Aufstehen, Vermeidung des Mittagsschläfchens, Enthaltsamkeit von schweren Genußmitteln und von anderm mehr. Auch zu Hause soll Jedermann sein eigener Bademeister sein, man braucht dazu nur Schwamm und Waschbecken und sie ersetzen eine Douche oder Brause vollständig in ihrer Wirkung. Daß so viele aus dem Bade zurückkehren, ja die meisten: „Das Alles hat mir nichts genützt", bestätigt unsere Ansicht in ihrer Richtigkeit. Die Grundwirkung jeglicher Brunnenkur läuft zusammengefaßt auf ein einfaches Wassertrinken hinaus und die Brunnenkur läßt sich auch daheim wieder ausführen; reines klares kaltes Quellwasser, jeden Morgen nüchtern, Tagein Tagaus genossen, ist gesund, Unterlassung dieser Gewohnheit trägt viel zur Minderung des Wohlbefindens bei. Wer sich aber durch diese Unterlassungsgründe krank macht, muß sich dadurch immer wieder kuriren, daß er wieder Wasser oder Brunnen trinkt nach höchst einfachem Rezept der Natur ohne Arzt, Apotheker und Latein! Dazu gehört dann das Baden und Trinken — frische Luft durch fleißigen Spaziergang, dann bekommt jeder Brunnen gut. Hiermit will ich's Keinem, der's haben kann, verwehrt haben, sich behufs Gebrauches einer Trinkkur am Brunnenkurorte selbst gemüthlich niederzulassen, wenn's ihm Freude macht und Erholung gewährt, aber ich will zu der Erkenntniß hinleiten, daß in Bezug auf die Auswahl der Brunnen — von ganz besonderen Fällen abgesehen — meist Liebhaberei, persönlicher Geschmack, über den sich bekanntlich streiten läßt, und Gewohnheit, nicht aber wissenschaftlich-medicinische Gründe den Ausschlag geben, und ferner soll mit Rücksicht auf die Mehrzahl, die das Vergnügen einer Badereise nicht haben können, zur Beruhigung mit der Wahrheit nicht zurückgehalten werden, daß man für gewöhnlich ebensogut und mit demselben Erfolg auch daheim kostenfrei Brunnen trinken kann.

(Genügsamkeit.) Genügsamkeit ist eine Tugend, welche Jederman liebens-, lobens- und empfehlenswerth findet, aber hauptsächlich — für andere. Sie selbst zu üben sind die wenigsten geneigt, und es fehlt selten an scheinbaren, oder doch vor dem eigenen Urtheil stichhaltigen Gründen, um sich der Beschränkung zu entziehen, die sie der Begehrlichkeit auferlegt. Am auffallendsten, so schreibt eine schlesische Hausfrau in dem sehr empfehlenswerthen Dresdener Wochenblatte „Für's Haus," zeigt sich dies an jungen Frauen, welche aus engen Verhältnissen durch Verheirathung mit wohlhabenden Männern plötzlich in den Besitz größerer Mittel gelangt sind, deren richtige Eintheilung und Verwendung erlernt werden muß, sollen diese nicht sehr bald als unzulänglich erscheinen. Während solche jungen Frauen im Elternhause gewöhnt waren, sowohl in Bezug auf Beköstigung, wie auf Bekleidung und Vergnügungen, sich größter Sparsamkeit und Enthaltsamkeit zu befleißigen, scheint ihnen auf einmal das Beste kaum gut genug, und sie entwickeln einen Geschmack, einen Schönheits- und Kunstsinn, welchem der Gatte anfänglich wohlwollend und nachgiebig Vorschub leistet, bis ihm allmählich die Augen darüber aufgehen, wieviel höher seiner geliebten Gattin die Aeußerlichkeiten und Annehmlichkeiten des Daseins, als der Werth seines biederen Charakters, seines treuen Herzens stehen. Die natürliche Folge davon ist seinerseits ein Erkalten der warmen Gefühle, ein Ueberlegen und öfteres Versagen, ihrerseits Empfindlichkeit und üble Laune und das Ende vom Liede eine gleichgültige, wo nicht gar unglückliche Ehe. Möchten doch alle Mütter, statt unverständigerweise die Töchter in ihren Ansprüchen an den Geldbeutel der Männer zu bestärken, denselben recht klar machen, daß Bescheidenheit im Wünschen und Dankbarkeit im Empfangen ein gesichertere\u0073 Glück verbürgen, als die Erfüllung dessen, was ihre Phantasie ihnen als nothwendig, wichtig und unentbehrlich vorspiegelt! —

Für die Redaktion verantwortlich i. V: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Mai.

	26 5./84.	27 5./84.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	206—75	207
Warschau 8 Tage	206—10	206—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—40	96—50
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—90	62—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	55—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102—10
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—80
Oesterreichische Banknoten	167—40	167—35
Weizen gelber: Mai-Juni	170	170
Septb.-Oktober	175—25	175—50
von Newyork loko	101½	102
Roggen: loko	147	148
Mai-Juni	147—20	148
Juni-Juli	146—50	147
Septb.-Oktober	145	145—75
Rüböl: Mai-Juni	55—50	55—50
Septb.-Oktober	53—80	53—60
Spiritus: loko	50—50	51—20
Mai-Juni	50—80	51—40
Juni-Juli	50—80	51—40
August-Septb.	52	52—40

Neueste Russen 91—60.

Getreidebericht.

Thorn, den 27. Mai 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen	transit 115—123 pfd.	145—175 M.
„	inländischer bunt 120—126 pfd.	165—170 „
„	„ gesunde Waare 126—131 pfd.	170—180 „
„	„ hell 120—126 pfd.	170—175 „
„	„ gesund 128—133 pfd.	180—185 „
Roggen	Transit 115—128 pfd.	135—138 „
„	inländischer 115—122 pfd.	140—145 „
Gerste,	russische	120—150 „
„	inländische	125—160 „
Erbsen,	Futterwaare	135—145 „
„	Kochwaare	150—175 „
Viktoria-Erbsen		170—200 „
Hafer,	russischer	120—140 „
„	inländischer	135—150 „

Börsenberichte.

Danzig, 26. Mai. (Getreidebörse.) Wetter: veränderlich, kühl, gestern recht kalt. Wind N.

Weizen loko verkehrte am heutigen Markte lustlos und in flauer Stimmung, und erst am Schlusse des Marktes konnten nur mühsam 150 Tonnen verkauft werden, wovon der Consum 75 Tonnen inländischen genommen hat. Es ist bezahlt für inländ Sommer- 124 pfd. 169 M., 127 pfd. 172 M., glasig 123 pfd. 176 M., hochbunt 124/5 pfd. 181 M., für polnischen zum Transit bunt 124 pfd 165 M., hellbunt 126 pfd. 172 M., für russischen zum Transit bunt 123 pfd. 166 M. pr. Tonne Termine Transit Juni-Juli 163 M. bez, Juli-August 166 M. Br., 165,50 M. Gd., September-Oktober 168 M. Br., 167,50 M. Gd. Neue Usancen September-Oktober 173,50 M. Br. Regulirungspreis 165 M.

Roggen loko fest bei geringem Angebot Inländischer fehlte gänzlich, 56 Tonnen polnischer zum Transit wurden 122/3 pfd. zu 136 M. pr. Tonne verkauft. Termine Mai unterpolnischer 138 M. bez., Juni-Juli Transit 135 M Br, 134,50 M. Gd., September-Oktober Transit 130,50 M Br. Regulirungspreis 146 M., unterpolnischer 137 M., Transit 135 M. — Gerste loko fest, nur russische zum Transit 105 pfd. wurde zu 131 M. pr. Tonne verkauft. — Erbsen loko russische Koch- brachten zum Transit 155 oder 170 M. pr. Tonne verzollt. Rübsen loko Sommer-russische zum Transit 180 M. pr. Tonne bezahlt. — Termine Winter-rübsen unterpolnischer 249 M. Br., 248 M. Gd. — Spiritus loko 51 M. Br., 50,25 M. Gd. Regulirungspreis 50,50 M.

Königsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 52,75 M. Br., 52,25 M. Gd., 52,50 M. bez. Termine pr. Frühjahr —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 52,75 M Br., 52,25 M. Gd, —,— M. bez., pr. Juni 52,75 M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 53,00 M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pr. August 53,50 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pr. Septb. 54,00 M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Mai 1,31 m.

traf ich eine Anzahl deutscher Einwanderer, welche mit mir bis Asuncion gekommen, aber drei Tage früher als ich nach der Kolonie aufgebrochen waren. Sie mußten immer noch auf die Karreten warten, welche ihre Sachen nach der Kolonie schaffen sollten, denn die Nachricht von ihrer Ankunft war dem Kolonialdirektor nicht rechtzeitig übermittelt worden. Sie kampirten dort im Gepäckraum des kleinen Bahnhofs oder in benachbarten Ranchos (Hütten) und kauften sich Nahrungsmittel von den ringsumher zerstreut wohnenden Eingeborenen. Nun waren endlich die Karreten angekommen, und gegen Mittag machte ich mich mit ihnen und den Einwanderern auf den Weg. Die schwerfälligen zweirädrigen Karren, von vier oder sechs Ochsen gezogen, schwankten inmäßigem Tempo nach Norden zum nahen Thale des Flusses Pirayu, der sich in die Lagune ergießt. Es war nasses Wetter gewesen und das Flußthal zum Theil überschwemmt; bald waren wir genöthigt, bei sumpfigen Stellen hinten auf die Karreten zu steigen, um dort, an das Gepäck geklammert, dem Schmutz zu entgehen. Aber plötzlich sank die Karrete, auf der ich mit zwei andern Zuflucht gefunden hatte, tief ein, die Ochsen zwangen nicht weiter und wir mußten sehen, wie wir zu Fuß aus dem Sumpfloche herauskamen. Ein vorgespanntes Ochsenpaar half nach und es ging weiter. So ging es mehrere Male, bis jenseits des Pirayu, der leicht zu durchfahren war, das Land trockner wurde. Bald hob sich der Weg und wir traten in das Waldgebiet der Cordillere ein, mit ihm in das Gebiet der durch ihre Fruchtbarkeit nicht mit Unrecht berühmten paraguayschen rothen Erde, welche dem die Hauptmasse des Gebirges bildenden Sandstein in verschiedener Mächtigkeit aufgelagert ist. Der Weg war nach unsern Begriffen herzlich schlecht, und ehe ich nicht sah, daß es ausgeführt wurde, hätte ich nicht geglaubt, daß die Ochsen die schwer beladenen Karreten hinaufbringen würden.

Gerade als die Sonne sank, standen wir ziemlich auf der Höhe des niedrigen Gebirgszuges (nur 300 Meter Meereshöhe), an waldfreier Stelle und genossen eine der anmuthigsten Aussichten Paraguays, den Blick auf die im Abendroth erglänzende Lagune mit den dahinter aufragenden Hügeln in der Nähe von Areguá. Die Nacht brach schnell herein, und wir freuten uns, bei den ersten Kolonistenhäusern einzutreffen. Bei einem Oberösterreicher machte ich Station, während ich meine bisherigen Begleiter nach dem nahen Altos weiterziehen ließ, wo sie vorläufig Unterkommen fanden. (Fortf. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Fürst Metternich und Fürst Bismarck.) Von Metternich's Memoiren liegt jetzt der Schlußband vor. Einen namhaften Theil nehmen wieder Aufzeichnungen der Fürstin Melanie Metternich ein. Aus dem August 1851 findet sich von Schloß Johannisberg aus folgende Aufzeichnung der Fürstin: Der preußische Gesandte Herr v. Bismarck, welcher den General v. Rochow am Bundestage ersetzen wird, brachte einen Tag bei uns zu. Er hatte ein langes Gespräch mit Clemens (dem Fürsten) und scheint die besten politischen Grundsätze zu haben. Mein Mann hat sich sogleich für ihn sehr interessirt. Mir schien er angenehm und überaus geistreich. Es ist das die einzige Stelle der bis zum Tode Metternichs im Jahre 1859 reichenden Sammlung, die sich auf den Fürsten Bismarck direkt bezieht. Auch in der soeben veröffentlichten von Frankfurt aus geführten Korrespondenz des Generals Jochums wird der Name Bismarck auch niemals genannt; es ist das ein Zeichen, wie wenig die Wirksamkeit des preußischen Gesandten am Bundestag in weitere Kreise drang.

(Ein Unschuldiger.) Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris steht ein Trunkenbold, der angeklagt ist, seine Frau geschlagen zu haben. „Angeklagter,, fragt ihn der Präsident, geben Sie zu, Ihre Frau mit einem Stock geschlagen zu haben?" — „O! wie kann man das sagen, Herr Präsident, das ist absolut falsch, das ist eine infame Lüge!" — „Dennoch versichern zwei Zeugen, Sie mit einem Stock in der Hand überrascht zu haben." „Falsch, Herr Präsident, durchaus falsch, es war eine Eisenstange."

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 4. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr
werden wir in unserer Ziegelei verschiedene alte Materialien und Geräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Unter anderen kommen zum Verkauf:
ein gut erhaltenes Roßwerk,
eine Ziegelpresse mit Thonschneider, Seilscheiben, Lager pp.

Ferner ein kleiner alter Schuppen zum Abbruch.

Thorn, den 23. Mai 1884.

Der Magistrat.

Extrazug

von Thorn nach Ottlotschin am Montag den 2. Juni d. J.
(2. Pfingstfeiertag). Abfahrt von Thorn 3 Uhr 30 Min. Nachm. Ortszeit, Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 36 Min. Abends Ortszeit. Fahrpreis II. Klasse 0,8 M., III. Klasse 0,6 M. Freigepäck wird nicht gewährt.

Thorn, den 24. Mai 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 3815 Tonnen Stahlschienen, 478 Tonnen Kleineisenzeug, als Winkel- und Flachlaschen, Laschenschraubenbolzen, doppelten Federringen, Unterlagsplatten, Schienenschrauben und Hakennägeln, ferner 1406 Stück rohe eichene Weichenschwellen und 81,900 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen soll verdungen werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße 11 am 10. Juni 1884, Vormittags 11 Uhr bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien und der Adresse: Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg versiegelt portofrei einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Bureau hier aus, und werden von letzterem gegen Einsendung von 0,80 M. für Schienen, von 1,50 M. für Kleineisenzeug und von 0,50 M. für Schwellen frankirt übersandt.

Bromberg, den 21. Mai 1884.

Materialien-Bureau.

Am Freitag den 30. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts nachstehende Gegenstände:
1 Pianino, 6 Kleiderspinde, 3 Wäschespinde, 2 Spiegel, 1 Sopha, 3 kleine Tischchen, 2 Kommoden, einige Wandbilder, verschiedene Kleidungsstücke, ein Deckbett u. a. m.
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager
D. Körner-Thorn,
Bäckerstr. 227.

Zu **Meyers Konversations-Lexikon**
erscheint soeben das
Fünfte (letzte)
Jahres-Supplement,
welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyklopädisch behandelt.

Da das „Werk der Supplemente" mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches **Generalregister des Inhalts** beigefügt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.

Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppellieferungen ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Komplett wird der Band Ende April und bildet dann den XXI. (u. Schluß-) Band des gesammten Werks.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Klagen und Eingaben

aller Art werden gut und billig angefertigt. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

gewährt auf ländliche Grundstücke gegen mündelsichere Hypothek grössere Kapitalien bis zu jeder Höhe mit oder ohne Amortisation zu mässigem Zinsfuss und unter günstigen Bedingungen.

Mit der Vermittelung von Beleihungsanträgen und der Ertheilung weiterer Auskunft ist beauftragt

F. Gerbis in Thorn,
Haupt-Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.



H. E. Kraschutzki

aus Schlesien.
Thorn, Passage Nr. 310
im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik.

Spezialität in **Oberhemden,** weiß und couleurt, **Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisetts, Kravatten, Trikotagen, Trägern** und **Einsätzen.**
Korsett's, Rüschen, Schleifen, Garnituren und Damenkragen jeder Art.
Hemdentuche, Madapolams
zu Leib- und Bettwäsche in den vorzüglichsten Qualitäten.
Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier **nach Maaß** zugeschnitten und gefertigt und übernehme **jede Garantie des Gutsitzens** sämmtlicher Wäsche.
Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Caffee-Offerte

von
Würtz & Co.,
Berlin SW.,
220 Friedrich-Straße 220.

Von unseren bedeutenden noch billigen Vorräthen empfehlen wir in Säcken von 9½ Pfd. franko Haus:

Hochfein schmeckenden Campinas-Caffee à Pfd. 85 Pf. als ganz besonders. Hochfein aromatische Guatemala-Caffee's à Pfd. 90 u. 95 Pf. Feinste aromatische Java- und Ceylon-Caffee's à Pfd 100, 110 und 120 Pf. Feinste aromatische Menado-Caffee's à Pfd. 130 und 140 Pf.

Preis-Listen unserer Waaren senden franko ein.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dtz. Billets für Wannenbäder 5,00 M.
Einzelne „ „ „ 0,50 „

Hochachtungsvoll
Heinrich Tilk.

Von jetzt ab ist unser
Mörtelwerk
in Betrieb gesetzt u. liefern wir **Putz- und Mauermörtel** in jeder Quantität franco Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet sich **Schloss-Strasse 305** u. werden daselbst wie in unserem Comtoir **Brückenstrasse 12** Bestellungen entgegen genommen.

Gebr. Pichert.

Preiswerthe Güter

von 300—16,000 Morgen, darunter fünf schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen.

G. Meyer, Gr. Orsichau b. Schönsee.

Für die Kampagne 1884/85 soll die **Anfuhr von Kohlen, Coakes und Kalksteinen,** sowie die Abfuhr unserer Produkte an den Mindestfordernden vergeben werden und wollen kautionsfähige Fuhrwerksbesitzer bis zum **8. Juni cr.** ihre Offerten an Direktor **Berkefeld, Zuckerfabrik Unislaw** abgeben.

Unislaw, im Mai 1884.

Raffinade

in Broden à 36 Pf. per Pfd., gemahl. zu herabgesetzten Preisen, offerirt in bester Qualität
Friedrich Bahr.

Hypotheken-Kapitalien.

zu 4¾ % incl. Amortisation- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.

G. Meyer, Gr.-Orsichau b. Schönsee.

---

2 tüchtige Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
C. Labes, Schlossermeister,
Seglerstraße 107.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen
Gründer's Wagenbauanstalt,
Thorn.

Vom **1. April cr.** befindet sich mein
Atelier für Photographie
Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen 2c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

---

600 Ctr. Daber'sche
Kartoffel
sind noch verkäuflich in **Rosenberg** per Thorn.

Selterwasser

vom Eis à Glas 5 Pf. und Flasche 10 Pf.
Vorzüglichen
Kirsch- und Himbeersaft.
Droguenhandlung Adolf Majer.

Eine Britschke

verkauft **A. C. Schultz,** Tischlermeister.

---

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,**
Katharinenstraße 204.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht **Th. Rupiński,**
Schuhmacherstr. 48, 49, 50.

Sommertheater in Thorn.

Freitag den 30. Mai 1884
Große Eröffnungsvorstellung.
Die Grossherzogin von Gerolstein.
Große komische Oper in 4 Akten von L. Meilhac und Halévy.
Musik von Jacques Offenbach.

Die beste
Lederappretur
à Dtzd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei
Adolf Majer.

Eine prachtvolle **Villa** mit höchst komfortablen herrschaftl. Wohnungen, Stallung und schönem Garten auf hies. Vorstadt preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski-Thorn,**
Bromb. Vorst. II, 51.

Schwarzwälder Lodenstoffe

Sommer- und Winterwaare, Huntingcloth, Kirsay und Buckskin.

Sparsamem Haushalt können unsere kernigen Lodenstoffe Huntingcloth, Kirsay und Buckskin, 130 bis 140 cm breit, à M. 6½ bis M. 8 pro Meter, nicht genug empfohlen werden. Dieselben eignen sich in hohem Grade für dauerhafte Kleidungsstücke und besitzen dabei das Aussehen eines kleidsamen Buckskins. Besonders für Leute, die vermöge ihres Berufes sich in Wind und Wetter aufhalten müssen, sind unsere Stoffe ungemein zu empfehlen. Jedes beliebige Maß wird abgegeben. Muster werden franko versandt.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,
in **Villingen,** im badischen Schwarzwald.

Eine Wohnung, drei Zimmer, Entree und Küche nebst Zubehör für 225 Mark sofort zu vermiethen bei **Th. Rupiński,**
Schuhmacherstr. 48, 49, 50.

Großer und billiger
Ausverkauf
von
Tilsiter-Schuhwaaren.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend, insbesondere meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hier
Elisabethstraße
im Hause des Sattlermeisters Herrn **Stephan** an der Bache
einen Ausverkauf meiner anerkannt guten
Tilsiter Schuhwaaren
nur bis zu den Feiertagen eröffnet und nur gute Waare zu billigen Preisen empfehle.

Hochachtungsvoll
W. Schrader,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.